

SWR2 Zeitwort

04.07.1376:

Der schwäbische Städtebund wird gegründet

Von Reinold Hermanns

Sendung: 04.07.2017

Redaktion: Ursula Wegener

Produktion: SWR 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Gibst du mir, dann geb ich dir, nimmst du mir, dann nehm ich dir; haust du mich dann stech ich dich...: Im späten Mittelalter herrschte die Devise „Jeder gegen Jeden“. Da waren die aufstrebenden Territorialherren, da waren die von ihnen bedrohten Städte und da war ein geschwächtes Kaisertum – das Ganze ein politisches Macht-Spiel-Feld, auf dem die Akteure ständig im Dreieck sprangen. Die besondere Situation der Städte skizziert der Reutlinger Stadtarchivar Heinz Alfred Gemeinhardt:

O-Ton von Heinz Alfred Gemeinhardt:

Die Reichsstädte fanden nicht mehr Rückhalt beim Kaiser. Sie waren darauf angewiesen, dieser permanenten Gefahr durch die aufstrebenden Territorialstaaten zu entgehen, es drohte ihnen teilweise auch die Gefahr, dass der Kaiser, im Bestreben, seine Finanzverhältnisse zu ordnen, sogar zu Mitteln griff wie eine Verpfändung von Rechten, eben aber auch von Städten, und um dieser Gefahr zu entgehen, entschlossen sich die Städte im 14. Jh. sich zu verbünden untereinander, und der bekannteste dieser Zusammenschlüsse ist der schwäbische Städtebund, der 1376 entstand.

Autor:

Unter der Führung Ulms schlossen am 4. Juli 1376 ein gutes Dutzend um ihre Sicherheit besorgte Reichsstädte diesen Bund: darunter Biberach, Isny, Konstanz, Ravensburg und Rottweil. Und auch Reutlingen, wo die geopolitische Situation beispielhaft zum Ausdruck – und Ausbruch kam. Lag die Stadt doch gleich unterhalb der vormals kaiserlichen, dann aber an die Württemberger verpfändeten Burg Achalm. Der Volksmund formulierte das so: Die Württemberger saßen auf der Achalm wie die Katze auf dem Vogelkäfig. So kam, was kommen musste und in die Annalen einging:

O-Ton von Heinz Alfred Gemeinhardt:

Schon ein Jahr nach diesem Zusammenschluss dieses schwäbischen Städtebundes gab es eine Auseinandersetzung zwischen der Reutlingischen reichsstädtischen Bürgerschaft und einem Ritterheer unter dem Befehl des Grafen Ulrich, welches sich auf der Achalm, also oberhalb von Reutlingen auf der Burg quasi als Besatzung befunden hatte und damals haben die Reutlinger das Ritterheer besiegt – eine große Überraschung, die sich in den städtischen Chroniken der folgenden Jahrhunderte als ein ganz großes Ereignis niedergeschlagen hat und am allerbekanntesten ist die Ballade von Ludwig Uhland, aus dem Jahr 1815, welches diese schauerliche Geschehen in Verse gegossen hat...

Zitat von Ludwig Uhland:

Den Rittern in den Rücken fällt er mit grauser Wut;
Heut will der Städter baden im heißen Ritterblut.
Wie haben da die Gerber so meisterlich gegerbt!
Wie haben da die Färber so purpurrot gefärbt!

Autor:

Also weidete sich Ludwig Uhland am Sieg der Reutlinger für die Sache des Städtebundes. „Haben erschlagen mehr dann acht und sibenzig Herren, Ritter und Knecht, die todt uff der Wahlstatt lagen.“ - so vermerkt es trocken die Reutlinger

Chronik. Dem Städtebund nutzte dieser Sieg aber wenig. Im Gegenteil: In der Schlacht von Döffingen bei Böblingen wurden die Städte schon elf Jahre später von einem bayrisch-württembergischen Heer vernichtend geschlagen. Es ging fortan wieder hin und her, jeder gegen jeden, auf weitere Städtebünde folgten fürstliche Gegenbünde, auf Siege folgten Niederlagen, auf Niederlagen Siege, auf die wieder Niederlagen folgten; haust du mich, so stech ich dich...